

Amiliches.

Die niedere Eisenbahndienstprüfung haben u. a. bestanden: Emil Nichte von Siringen und Karl Weir von Allgengstett.

Die Lage in Belgien

Ist eine in hohem Grade besorgniserregende. Ganze Distrikte der Kohlenreviere befinden sich in einem Zustande steigender Aufregung. Massenstreiks sind an der Tagesordnung und in Brüssel beschäftigt man sich mit der . . . Verfassungsrevision, welches Schlagwort allerdings in den Massen geiznet hat, ohne aber selbst dasjenige zu bezeichnen, was den Grund der tiefgehenden, das Bestehende arg bedrohenden Unzufriedenheit abgiebt. Denn nicht das größere Maß politischer Freiheit an sich kann heute noch die Massen begeistern, sondern nur die Rücksicht darauf, wie weit die zu erwartende größere Bewegungsfreiheit im Stande ist, den sozialen Ansprüchen Gehör und Geltung zu verschaffen.

Fast ein jeder Vergleich hinkt und der Ausspruch, daß sich in der Weltgeschichte alles wiederholt, ist nur bedingt wahr. Sonst würde man berechtigt sein, die gegenwärtigen Zustände Belgiens denen gleich zu erachten, welche in Frankreich zur Februar-Revolution von 1848 führten. Aberhalb Jahrzehnte hindurch hatte daselbst der Mittelstand die jogen. „Bourgeoisie“ das Staatsruder in den Händen gehabt; der der persönlichen Bereicherung in keiner Weise abgeneigte „Bürgerkönig“ Louis Philipp war ein bequemes und häufig mißbrauchtes Werkzeug der herrschenden Klassen. Die Stimme des murrenden Volkes wurde am Thron nicht vernommen und auch damals wurden die Schlagworte „Parlaments-Reform“ und „Wahl-Reform“ die Parole aller Unzufriedenen. Republikanisch Gesinnte und die Sozialisten damaliger Richtung (Louis Blanc) verbanden sich und diese Verbindung stürzte an einem einzigen Tage das Julikönigtum. Diese Revolution war bereits eine soziale, wenigstens in ihren Zielen wenig oder gar nicht geklärt; aber ihre Tendenz und ihr Zweck waren sozialer Natur. Die

herrschenden Mittelklassen aller Parteilichtheiten hatten sich unfähig erwiesen, den nationalen Lebensaufgaben gerecht zu werden, weil ihr maßloser Egoismus sie an dem klaren Erkennen der Sachlage und der Volksbedürfnisse verhinderte.

Das Schauspiel, welches Belgien heute bietet, hat mit dem oben Geschilderten eine verzweifelte Ähnlichkeit. Der Staat Belgien ist, wie die Herrschaft Louis Philipps aus der Revolution hervorgegangen, kam also die Revolution nicht verleugnen. Auch in Belgien herrscht ein Wahlgeseß, welches die Besitzlosen nicht zu Worte kommen läßt, und die Mittelklassen zerfallen in zwei Parteien, welche gegenseitig um die Herrschaft ringen. Die belgische Bourgeoisie zeigt dieselbe Fahrlässigkeit und Engherzigkeit in der Erfüllung ihrer nationalen Pflichten, wie die französische damals. Das belgische Parlament in genau ist unfruchtbar auf sozialem Gebiet, das Königtum ebenso schwach, das Heer ebenso unzuverlässig.

Vor reichlich zwei Jahren wurde eine Kommission eingesetzt, welche die Arbeiterverhältnisse studieren und danach geeignete Reformvorschläge machen sollte. Es ist beim guten Willen geblieben. Der König, ein ideal veranlagter Mann, hat sein ganzes Privatkapital in das Unternehmen des . . . Kongostaates gesteckt, der nun vom belgischen Staat übernommen werden soll. In die inneren belgischen Angelegenheiten mischt er sich so gut, wie gar nicht, denn er ist eben ein konstitutioneller Monarch, der die Minister nach dem Botum der Volksvertretung regieren läßt. Freier-Orban, der Führer der Liberalen und früher selbst Ministerpräsident wie er jetzt Führer der Opposition in der Kammer ist, hat sich gegen jede zu weit gehende Wahlreform ausgesprochen und ist in diesem Punkte grundsätzlich mit dem am Nuder sich befindlichen klerikalen Ministerium einig. So sieht sich denn die große Menge des besitzlosen belgischen Volkes in ihren berechtigten Interessen zu wenig vertreten und äußert seine Unzufriedenheit in der bedrohlichsten Weise; auf

so vorbereitetem Boden haben natürlich die Sozialisten leichte Arbeit.

Wenn man die Berichte aus den Unruhedistrikten liest, so erkennt man die Erbitterung die im Volke herrscht. Um von den vielen nur einen herauszugreifen: „In Hornu kam es zu furchtbaren Zusammenstößen. Die Frauen zerrten die Gendarmen von den Pferden herunter. Diese wehrten sich durch Säbelhiebe. Die erbitterte Bevölkerung antwortete mit einem Steinregen. Die Polizei schoß mit den Revolvern in die Menge. Die Schlacht dauerte lange. Die Gendarmen wichen schließlich erschöpft zurück. Aus Mons traf Verstärkung ein, welche die Menge auseinander trieb. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.“

Die Beamten haben zweifellos ihre Schuldigkeit gethan; aber mit dem Auseinandertreiben und Verhaften der Tumultuanten ist die Frage keineswegs gelöst. Die gewaltsame Unterdrückung einer Krankheit ist noch lange keine Heilung; es gilt immer in erster Linie die Ursachen zu beseitigen, welche die Krankheit hervorgerufen haben.

Die gegenwärtige erregte Lage Belgiens ist ein ernster Mahnruf an die Parteiführer und Machthaber in Brüssel; ob derselbe gehört und verstanden wird, ist noch ungewiß. Daß aber solche Zustände überhaupt eintreten könnten, ist gerade kein Ehrenzengnis für den konstitutionellen Musterstaat Belgien.

Deutscher Reichstag.

Am 2. d. erledigte der Reichstag die Novelle zum Branntweinsteuergesetz und erweiterte die von der Vorlage vorgeschlagenen und von der Kommission erheblich ausgedehnten Erleichterungen für die kleinen landwirtschaftlichen Brenner noch durch die Annahme des Antrages Lender, der für den Hauptstrunk der nichtmehligen Stoffe verarbeitenden Kleinbrenner Süddeutschlands und des Elsaß bis zu 20 Liter eine Herabsetzung der Verbrauchsabgabe auf 25 Pfg. pro Liter (statt 50 bzw. 70 Pfg.) fordert. Staatssekretär v. Malgahn hatte diesen Antrag

Der neue Doktor.

Humoreske von B. Waldow.
(Fortsetzung.)

Einige Sekunden lang bohren sich die Blicke der Streitenden fest ineinander. Dann nimmt des Sanitätsrats Anichts einen milderen Ausdruck an und mit der kurzen, doch nicht unreuendlichen Aeußerung: „Ich glaube Ihnen,“ wendet er sich von dem jüngeren Kollegen ab, im stillen reflektierend: „Da war der alte Grobian doch besser, als ich dachte.“

„Na Gott sei Dank, daß das mal endlich ausgeglichen ist!“ wirft Herr von Senden mit zufriedener Miene ein, indessen Hildegard mit unter Thränen lächelndem Gesicht des Vaters Hand umklammert und mit rasch zurückgekehrtem Mut und rührender Ueberzeugungstreue, alles um sich her vergessend, leht: „Papa, er ist so gut, so edel. Ich kann's bezeugen, daß er dich immer hoch verehrt, als Knabe schon, wie als Student und jetzt nicht weniger, als dein Kollege, als welcher er von dir so mancher Stränkung zu erdulden hatte.“

„Du bist in das Gefühlleben des jungen Herrn ja ganz erstaunlich eingeweiht.“ Klingt es mit strafendem Blick zurück.

„Wir lieben uns, Papa,“ ist Hildas schlichte, in unsagbar innigem Ton gegebene Erwiderung.

„Und das alles hinter meinem Rücken, trotzdem du wußtest — — Eben, weil ich wußte, Vater,“ unterbricht ihn Hildegard, „wie sehr du deinem jüngeren Kollegen abhold warst, mußte ich, auf bessere Zeiten hoffend, meine Liebe vor dir zu verbergen suchen, was mir wahrhaftig schwer genug geworden ist. Ich lernte Franz am Krankenbette der Armut kennen, an dem der Tod schon Wache hielt, den er jedoch mit einer Opferwilligkeit und einem Eifer in die Flucht geschlagen, wie er nächst ihm wohl dir nur eigen ist. Der Bewunderung für ihn folgte

auf dem Fuß die Liebe; ihn oder keinen, dachte ich. Na und zum Glück, Papa, ist's ihm mit mir ganz ebenso gegangen.“

„Weiß Tante Beatrix um deine — deine Bekanntschaft mit Herrn Brunner?“ drückt der Sanitätsrat mit schlecht verhehltem Zorn heraus.

Hilda nickt. Ein Wesen mußte ich haben, Väterchen, mit dem ich von ihm plaudern konnte. Doch — zürne Tante Beatrix nicht, daß sie verschwiegen war und sage jetzt, daß du Franz Brunner leiden magst.“

„So auf dem Fuße, Hildegard, folgt Zuneigung nicht auf den Haß,“ mischt sich der junge Arzt mit bitterem Lächeln ein, „erst muß Ihr Herr Papa mich achten lernen und will ich, wie er's fordern darf, zunächst die Schwingen regen und beweisen, daß ich Mut und Kraft besitze, aufzustreben, bevor ich's wagen darf, sein Kleinod von ihm zu erbitten. Bis dahin sage ich Ihnen Lebewohl mit einem herzlichen „Behüt' Sie Gott!“

Sich vor den übrigen Anwesenden verneigend, streckt er Hilda seine Rechte hin, die sie mit festem Druck umklammert. „So dürfen Sie nicht fort, so nicht!“ ruft sie mit einem Gemisch von Zärtlichkeit und Trauer.

„Papa, sei doch gerecht; sag' ihm ein freundlich Wort und mache gut, was du an ihm gesündigt!“

„Gieb doch den Kindern deinen Segen. Wild,“ drängt Herr von Senden in den Freund. „Einmal geschieht's ja doch, denn die zwei lassen nicht mehr von einander, das ist klar. Und da du zweifellos im stillen längst der Meinung bist, daß unser neuer Arzt ein Ehrenmann —“

„Worauf ich meinen Kopf verweide,“ wirft Assessor von Kobell dazwischen.

„So sperre dich nicht erst,“ fährt Herr von Senden fort, „dies zu bekennen.“

„Papa, Herzenspapa, sei gut,“ bittet Hilda innig, indessen der Gerichtsrat nach gewohnheitsmäßigem Räuspfern sich berufen fühlt, zu sagen:

energisch bekämpft und für den Fall der Annahme die ganze Vorlage als gefährdet erklärt, ja sogar in Aussicht gestellt, daß auch, wenn der Antrag im Bundesrat eine Mehrheit fände, Preußen als Präsidialmacht von dem ihm zustehenden Vetorecht Gebrauch machen würde. Sodann wurden die Handelskonvention mit Marokko, das internationale Uebereinkommen wegen des Eisenbahnfrachtverkehrs und die Vorlage betr. Anlegung eines Reichsschuldbuches ohne erhebliche Diskussion genehmigt.

Am Montag beschäftigte sich der Reichstag mit der ersten Lesung des Nachtragsetats, welcher schließlich der Budgetkommission überwiesen wurde. Es ist anzunehmen, daß diese und später das Plenum ihn, insbesondere auch die 1½ Millionen Mark Vorschuß für die Kameruner Kolonialverwaltung, genehmigen werde. Um den letzteren hauptsächlich drehte sich die Debatte. Abg. Bamberger erhob gegen die vorschlagsweise Verwendung der genannten Summe, welche aus den Zolleinnahmen von Kamerun zurückgezahlt werden soll, die schon des öfteren über die Kolonialpolitik überhaupt geäußerten Bedenken, welchen der Staatssekretär v. Rathenau-Gültz entgegentrat; er bestritt u. a. auch die vom Abg. Bamberger aufgestellte Behauptung, die Weltlage sei so ernst, daß die Kolonialpolitik ein bedenklicher Luxus für uns sei. Neben dieser kolonialpolitischen Erörterung ging auch eine vom Abg. Richter angeregte Debatte über die Getreidezölle her, in welcher Staatsminister v. Bötticher entgegnete, daß die Regierung einen Mangel, welcher außerordentliche Maßnahmen (sofortige Herabsetzung bezw. Aufhebung der Getreidezölle) rechtfertige, noch nicht erkennen kann, man wolle erst sichere Nachrichten über die diesjährigen Ernteausichten in Deutschland abwarten, die man frühestens im Juni haben könne. Sollte es sich dann als notwendig herausstellen, so würde die Regierung ausnahmsweise Änderungen in den Zollsätzen eintreten lassen.

Württembergischer Landtag.

Kammer der Abgeordneten.

* Stuttgart, 5. Mai. (113. Sitzung.) In der heutigen Abend Sitzung widmete der Präsident dem dahingeschiedenen ehemaligen Abgeordneten Egelhaaf einen Nachruf. Dann trat man in die Beratung der Umgeldfrage ein. Es liegen hierzu 3 Petitionen von Seiten der Wirte vor, welche teils auf Aufhebung des Umgelds bezw. Abänderung der Umgeldshebung, teils auf Einführung einer allgemeinen Weinsteuern gehen. Dagegen petitionieren die Weingärtner um Ablehnung des Wirtsgesuchs, indem sie verschiedene Nachteile der Einführung einer allgemeinen Weinsteuern aufzählen. Der Berichterstatter der volkswirtschaftlichen Kommission Dr. v. Schall (der inzwischen sein Mandat niedergelegt hat) hat sich gegen die Eingaben der Wirte ausgesprochen und den Antrag gestellt, über dieselben zur Tagesordnung über-

zugehen. Ebner als Mitberichterstatter beantragte ebenfalls Uebergang zur Tagesordnung hinsichtlich der Petitionen der Wirte, weiterhin aber die Regierung zu ersuchen, ein Gesetz einzubringen, durch welches das Wirtschafts-Umgeldgesetz nach gewissen Gesichtspunkten (betreffend den Abschluß von Akkorden u. s. w.) abgeändert würde im Sinne einer weniger belästigenden Kontrolle. Diesen Antrag hat auch die Kommission zu dem ihrigen gemacht. Ebner begründete denselben in längerer Ausführung, wobei er namentlich die Härten des bisherigen Verfahrens hervorhob. Abgeordneter von Bockshammer trat für eine allgemeine Wertsteuer auf Wein (8 Prozent vom Ankaufspreis) und Aufhebung des Umgelds ein, auch Egger sprach in diesem Sinne, während Stockmayer, v. Luz, v. Hofacker und Spieß, sowie der Finanzminister v. Renner gegen eine allgemeine Weinsteuern und für Beibehaltung des Umgelds sich aussprachen. Die Beratung wurde darauf abgebrochen.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 8. Mai. Am gestrigen Himmelfahrtsfeste machte der Viederkrantz eine Raitour nach Wörnersberg und der Turnverein eine solche nach Grömbach. Es ist aber auch einladend und lohnend, sich in der neuerwachten Natur zu ergehen und das Wirken und Schaffen derselben zu beobachten, welches der Dichter Uhland in dem kurzen aber inhaltsreichen Lied: „Frühlingsglaube“ so schön besungen hat:

Die Linden Lüste sind erwacht,
Sie säuseln und weben Tag und Nacht,
Sie schaffen an allen Enden.

Die Welt wird schöner mit jedem Tag,
Man weiß nicht, was noch werden mag,
Das Blühen will nicht enden;
Es blüht das fernste, tiefste Thal:
Nun, armes Herz, vergiß der Qual!
Nun muß sich alles, alles wenden.

In der That vergißt das arme Menschenherz beim Anblick der schönen Gottesnatur all das Schwere des strengen Winters und jubelt: O Welt du bist so wunderschön! Von diesen Gefühlen waren auch gestern unsere Sängern und Turner bei ihren Ausflügen durchdrungen, denn die munteren Gesänge aus frohdewegter Brust, welche vom Stapel gelassen wurden, zeugten davon. Beide Ausflüge nahmen den schönsten Verlauf. — Der lange ersehnte warme Regen hat sich nun letzte Nacht, Gott sei Dank, eingestellt. Jetzt werden die nächsten Tage in der Natur Wunder schaffen!

* Freudenstadt, 4. Mai. An der Staatsstraße von hier nach Friedrichstal wurden von hubenhofter Hand 36 Stück junge Bäume teils abgeteilt, teils angeknüpft, so daß ein großer Teil derselben möglicherweise zu Grunde gehen wird. Ein gleicher Fall ist im vorigen Jahr an der gleichen Straßenstrecke vorgekommen.

* Die „Mai-Feier“ der sozialdemokratischen Vereine wurde nach dem „Staats-Anz.“ in Feuerbach, Gaisburg, und Gablenberg am Sams-

tag abend, in Stuttgart am Sonntag in der Arbeiterhalle begangen. Hier war der Saal mit der Büste Lassalle's, roten Draperien und Fahnen geschmückt. Musik, Vorträge des Gesangsvereins „Vorwärts“ und der Liedertafel „Lassalle“, Deklamationen und Reden auf den 8stündigen Arbeitstag wechselten mit einander ab. Die Hauptrede hielt Schreiner Klotz, der u. a. sagte, wenn man auch jetzt eine würdige öffentliche Feier des Arbeiterfesttages nicht gestattet habe, die geistige Revolution könne man doch nicht unterdrücken. Er schloß mit einem Hoch auf den Geist der Emanzipation, der das Proletariat befreie. Die Versammlung nahm die übliche Resolution an. Der Arbeiter-Verein der unteren Stadt und Brag beging den Maistag im Saale des Königsbads, der Arbeiterverein in Heßlach im Frank'schen Garten. Eine von Berlin aus verbreitete Festzeitung zeigt 2 Bilder: auf der Vorderseite das Ideal der Maifeier: Feierabend in der Fabrik, Zug der Vereine, Volksversammlung um eine Rednerbühne, Tanz und Picnic im Freien; die Rückseite zeigt eine von dem englischen Maler Crane entworfene Allegorie: „Der Triumph der Arbeit.“

* (Verschiedenes.) In Kottweil wurde ein Maurer, Vater von 8 Kindern, vom Schläge gerührt und sank tot zu Boden. — Samstag nachmittag hat sich ein junger Mann von 17 Jahren auf der Säubahn beim Posten Nr. 8 beim Uebergang des Weges nach Bohlhausem vom Zug überfahren lassen. — In Bohlhausem hat sich ein noch junger Knacht erhängt, weil er beim Kartenspiel Geld verloren hatte.

* Mindelstetten (Bayern), 1. Mai. Heute vormittag 9 Uhr wollte der verheiratete Maurer Scherübel einen Brunnen ausbessern. In beträchtlicher Tiefe war er daran, ein Gerüst zu machen, als über die Hälfte des die Auskleidung des Brunnens bildenden Mauerwerkes über ihn herabstürzte und ihn drei Meter tief begrub. Niemand getraute sich an's Rettungswerk, da auch die andere Hälfte der Mauer einzustürzen drohte. Da erschien der ältere Sohn des Verunglückten, und ließ sich ohne sich abhalten zu lassen, allein in die Tiefe hinunter. Mit der Kraft eines Verzweifelden ohne sich Ruhe zu gönnen, jede Erfrischung zurückweisend, arbeitete der wackere Mann bis nachmittags 3 Uhr. Nach sechsstündiger Arbeit sah er sich und seinen Vater gerettet und nur einige Minuten danach fiel auch die andere Hälfte der Mauer ein. Wunderbarerweise hatte auch der Verunglückte keine besondere Verletzung.

— Bismarck's Ansprache an die Geestemünder Abordnung lautet im wesentlichen: „Ich bin von des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm IV. Majestät meinem Amte als Reichshauptmann und meinem Berufe als Landwirt entzogen worden, um auf Wunsch dieses Monarchen eine Gesandtschaft zu übernehmen. Seitdem habe ich die besten 40 Jahre

„Ergiebige Praxis dürfte dem Herrn Doktor ja nun auch gesichert sein, und ist entschieden das Bewußtsein angenehmer, in seinem Berufsnachfolger seinen Schwiegersohn zu sehen.“

„Sage augenblicklich Ja, du Starrkopf, oder ich verrate dich an Frau Gerichtsrat Bindenau als Intrigant, der seinesgleichen sucht,“ raunt Herr von Senden ihm ins Ohr.

Ueber des Bestürzten Vollmondsangeficht huscht plötzlich ein vergnügtes Lächeln. — „Darüber Schwamm, mein Lieber,“ gibt er in launigem Ton zurück. Und sich an Doktor Brunner wendend, sagt er nach einem treuen Blick: „Ich biete Ihnen meine Hand, Kollege. Vergessen Sie dem alten Mann den unlieblichen Irrtum und halten Sie mir mit dem Flügelregen Wort. Hildegard ist Ihnen sicher.“

Ein Jubelruf aus zwei beglückten Herzen, dem drei andere weidlich sekundierten, ist die Antwort. Mit einem „Mädel, du erwirgst mich ja!“ macht sich der Sanitätsrat aus Hildegards ihn fest umschlingenden Armen frei, um heimlich ein paar Thränen aus den Augen fortzuwischen und dann in die Gesellschaft seiner alten Freunde zurückzukehren.

Doktor Brunner hat das erstrebte Ziel erreicht. Weit und breit geachtet und beliebt, ist er glücklich an der Seite seiner Hildegard, die ihm die Mühsal seines Berufs versüßt. Beim Laufen seines ersten Jungen, auf welchen Sanitätsrat Wild mit großväterlichem Stolz herniederblickt, löste letzterem der Kobold in dem Wein die Zunge und war er's selbst, der's bei der Festlichkeit, von seinem früheren Widersacher, Hans von Kobell, brav unterstützt, zum Besten gab, wie er dem einstigen Rivalen unbewußt zu seinem Glück verhalf und entstand aus diesem Doppelbekenntnis unsere Erzählung von dem neuen Doktor.

(Eine heitere Rekrutenaushebung) erzählt der „Neue Abb.“ aus Sulz: Am 30. April und 1. Mai war hier Musterung und hatte unser alter Polizeidiener Schnauser, der den Titel

Wachtmeister hat, den Dienst vor dem Rathaus. Am 1. Mai holte der Schullehrer von Wittershausen seine Braut in Sulz ab und begleitete ihn der Gesangsverein resp. Viederkrantz von dorten und kehrten solche im Gasthaus zum „Döfen“ hier ein, wo sie einige Lieder sangen. Der Wachtmeister aber begab sich in „Döfen“ und erklärte dem Viederkrantz, die Singerei müsse jetzt aufhören, es sei Zeit auf's Rathaus, da aber der Gesangsverein von Wittershausen keine Ordre zur Musterung hatte, leistete er keine Folge. Der Herr Wachtmeister aber erscheint wiederholt, worauf ihm erklärt wurde, wenn es nicht anders gehe, müsse man eben folgen und brachte nun der Herr Wachtmeister den Gesangsverein glücklich ins Rathaus; vorsorglich machte Schnauser, nachdem die Gesellschaft drinnen war, gleich die Thüre hinter ihr zu, damit ihm ja keiner der Uebelthäter auskomme, dann giengs, voran der Köhleswirt von Wittershausen, ein Mann von etlichen 40 Jahren, die Treppe hinauf, wo der Herr Stationskommandant postiert ist, der aber dem Herrn Wachtmeister erklärte, was er mit den alten Leuten da wolle, es sei doch Rekruten- und nicht Gesangsvereinsaushebung. — Natürlich war allgemeine Heiterkeit der Schluß dieses polizeilichen Uebereifers.

* (Hufeisen aus Papier), welche sich als sehr dauerhaft und widerstandsfähig erwiesen haben, wurden von Goldberg in Weiskensee bei Berlin hergestellt; da sie elastisch sind, erleichtern sie dem Pferde, welches hiedurch viel weniger müde wird, das Gehen. Auch durch Rässe und Stalljauche wurden sie nicht angegriffen. Ihre Herstellungsweise ist im allgemeinen derart, daß einzelne Papier- oder besser Pergamentpapierblätter von der äußeren Form des Hufeisens durch guten Leim fest mit einander verbunden werden. Hierauf wird diese Papiermasse in der Mitte ausgeschnitten und der entstehende hufeisenförmige Keifen mit Böchern versehen und schließlich durch hydraulischen Druck stark gepreßt.

Frankreichs und die Arme mit derselben Sympathie umfasse und den festen Entschluß habe, die Herabsetzung der Maaßgebungen auf friedlichen Wege zu erreichen. — Die Festsetzung der Maaßgebungen ist ein wichtiger Punkt in der Politik der Regierung. — Die Festsetzung der Maaßgebungen ist ein wichtiger Punkt in der Politik der Regierung. — Die Festsetzung der Maaßgebungen ist ein wichtiger Punkt in der Politik der Regierung.

meines Lebens im Staatsdienst zugebracht und es hat mir an Avancement nicht gefehlt. Ich strebe nicht mehr nach äußeren Ehren, denn was sollte ich noch werden? Wenn jetzt die Wähler im 19. hannoverschen Wahlkreise mich mit dem Vertrauen beehren, als ihr Vertreter zu fungieren im Reichstage, so rechne ich mir das zu einer hohen Ehre an. Auf sein politisches Verhalten übergehend, sagte der Fürst: Daß ich mit den Nationalliberalen auseinandertam, das lag hauptsächlich daran, daß ihre Führer mit einigen meiner Kollegen im Ministerium ohne mich und gegen mich enge Fühlung gewonnen haben. Ich fand mich dabei in der Defensive, nicht in Angriffe. Sollte eine der staatserkhaltenden Parteien für sich allein oder mit anderen die Majorität erlangen, so würde dies ein großes Glück sein. Mir giebt es jedesmal einen Stich in das politische Herz, wenn ich sehe, daß die Fraktionen, die gleich ehrlich bemüht sind um die Erhaltung des Reiches, in Feindseligkeiten gegen einander bis zu giftigen Invektiven gehen. Da möchte ich gern als friedensstiftender Gemeinbedienter dazwischen springen und jedem beweisen, daß der tortius gaudens der schlimmere Feind ist. Das ist die Linie, in der auch meine parlamentarische Thätigkeit, wenn es zu einer solchen kommt, sich bewegen wird. Der Gedanke einer prinzipiellen Opposition gegen meinen Amtsnachfolger und die Regierung liegt mir außerordentlich fern; ebenso fern aber liegt es mir, still zu sein gegenüber Vorlagen, die ich für schädlich halte. Was in aller Welt soll ein Grund für mich sein,

bei solchen Gelegenheiten zu schweigen? Etwas, daß ich größere Erfahrung besitze als die meisten Andern? Die Pflicht, zu reden, welche sich gerade aus meiner Sachkenntnis dann ergiebt, zielt in meinem Gewissen wie mit einer Pistole auf mich. Die Herren, welche mich deswegen angreifen, haben davon keine Vorstellung. Wenn ich glaube, daß das Vaterland mit seiner Politik vor einem Sumpfe steht, der besser vermieden wird, und ich kenne den Sumpf, und die Andern irren sich über die Beschaffenheit des Terrains, so ist es Verrat, wenn ich schweige. Was sollte ich für andere Zwecke haben, als dem Lande zu dienen? Ehrgeizige etwa? Das wäre doch thöricht anzunehmen. Was sollte ich denn werden? Mein Avancement ist abgeschlossen. — Ich würde mich nie haben entschließen können, mich um ein Reichstagsmandat zu bewerben, weil ich fühle, daß ich meine Pflichten aus gesundheitlichen Rücksichten nie ganz erfüllen kann. Anders ist aber die Sache, wenn ein Ruf an mich ergeht, mit einem Appell an mein Pflichtgefühl. Wie ich zu Anfang und im Besolde meiner Laufbahn mich nicht dem Rufe meines Königs entzogen habe, dem Jeder folgen muß, wenn er an ihn ergeht, so kann und will ich mich auch dem Ruf der Wähler Ihres Wahlkreises nicht entziehen, der mit einem solchen Appell an mich ergeht. Für den Rest der Session müßte ich dann allerdings gleich um Urlaub bitten. Es sind ja auch keine Verhandlungen von Belang mehr bevorstehend; sollten aber noch Angelegenheiten solcher Art oder von besonderem Interesse für den Wahlkreis auf die

Tagesordnung kommen, so würde ich mich bestreben, am Plage zu sein.

* Zur Rede des Kaisers auf dem Fest im Ständehaus zu Düsseldorf, von der wir in letzter Nr. einen Auszug brachten, ist noch ein bemerkenswerter Schlußsatz nachzutragen. Der Kaiser schloß dieselbe mit scharfer Betonung der Worte: „Einer nur ist Herr im Lande und das bin Ich. Keinen andern werde Ich neben mir dulden. In dieser Gesinnung trinke Ich auf das Wohl der Provinz.“ Die „Ztg.“ sagt hierzu: Diese Worte sind eine Variation des vielberufenen Ausspruchs: „Wer sich mir entgegenstellt, den zerschmettere ich.“ Er soll an eine bestimmte Adresse die durch die Ereignisse gebotene ernste Mahnung richten, daß das persönliche Regiment, so weit es noch besteht und innerhalb der Grenzen der Verfassung Raum findet, unteilbar ist, daß neben dem König und gegen ihn kein „Basall“ Anspruch darauf erheben darf. In dieser Bedeutung wird das Wort lebendig und ein Stück Zeitgeschichte von unberechenbarer Wirkung.“

Ausländisches.

* Wegen der Unruhen in Rom aus Anlaß der Kaiserin hatte die Regierung in der Kammer mit ihren Gegnern einen harten Strauß. Es wurde schließlich eine Tagesordnung angenommen; der erste Teil derselben, welcher der Regierung ein Vertrauensvotum bringt, mit 235 gegen 113, der zweite Absatz, welcher der bewaffneten Macht und den Beamten Anerkennung ausspricht, mit fast allen Stimmen.

Magold.

Günstige Gelegenheit für Brautpaare!

Empfehlung fertiger

MÖBEL!

Buffet
Sekretäre
Heizung- &
Kleiderkästen
Kommode
Wasch- und
Nacht tischen
mit und ohne
Marmor.
Bettladen
polierte, sowie
in eiche, matt
und blank,
bessere und ein-
fache in jeder
Holzart.



Große Auswahl
in Spiegeln
Sesseln, Tischen
lackiert und
poliert.
Galerien
Eiseltangen
und Vorhang-
Kosetten,
tannene Bett-
laden, Kisten
und Koffer
weiß und an-
gestrichen.

Schlafzimmer-Einrichtungen in matt u. blank, Sopha, Bettröste & Matratzen.

Ganze Aussteuern werden auf Wunsch schnell und billig angefertigt unter Garantie bei **Martin Koch, Möbelschreiner.**

Magold.

Mit Gegenwärtigem beehre ich mich, einem geehrten Publikum von hier und Umgebung ergebenst mitzuteilen, daß ich eine

Bettfedern-Reinigungsanstalt

mit neuer Dampfmaschine und den nötigen Hilfsapparaten eingerichtet habe, um sowohl durch **Motten beschädigte neue**, als insbesondere **gebrauchte ältere Bettfedern** von allen schädlichen Bestandteilen gründlich säubern, wieder weicher, elastischer und namentlich der Gesundheit unschädlich herstellen zu können.

Ich empfehle diese Einrichtung zu recht fleißiger Benützung unter Zu-
sicherung **reeller und billiger Bedienung.**

Alte Bettenschläuche werden auf Wunsch gewaschen und bestrichen, nötigenfalls durch neue ersetzt und billigt berechnet.

Hochachtungsvoll

Hermann Reichert.

Altensteig. Schwarze saftreiche Samostrauben

zur Vereitung eines gesunden, billigen und schmackhaften Hausstrunks sind frisch eingetroffen bei

C. B. Lutz.

Magold.
Ein tüchtiger

Arbeiter

findet sogleich dauernde Beschäftigung bei

Karl Frick,
Schneidermeister.

Altensteig.
Futter-Verkauf.
Circa 120 Str. gut eingebrachtes
Ackerheu & Dehnd
hat zu verkaufen

Matthäus Müller.

Altensteig.
Ein zuverlässiger

Fahrknecht

kann innerhalb 14 Tagen eintreten bei

Löwenwirt Söher.

Lehrverträge

sind zu haben bei **W. Rieler.**

Alten u. jungen Männern
wird die in neuer vermehrter Auf-
lage erschienene Schrift des Med.
Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u.
Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur
Belehrung empfohlen.
Freie Zusendung unter Couvert
für 1 Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Jede Mutter

weiß aus Erfahrung, wie wichtig es ist, daß gleich die ersten Anzeichen von Unwohlsein beachtet und bekämpft werden. Sehr oft wird durch rechtzeitiges Eingreifen einer ernstlichen Erkrankung vorgebeugt. Da die kleine Schrift „Guter Rat“ gerade für solche Fälle erprobte Anleitungen gibt, so sollte sich jede Hausfrau dieselbe von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig kommen lassen. Es genügt eine Postkarte; die Zusendung erfolgt gratis u. franco.

K. Kameralamt Altensteig.
K. Bezirksbauamt Calw.
Vergebung von Hochbauarbeiten
in **Spielberg** M. Nagold.

Für die bauliche Verbesserung des Pfarrhauses in Spielberg sind nachstehende Bauarbeiten im Wege schriftlicher Submission zu vergeben:

Maurer- u. Steinhauer-Arbeiten im Betrag von	290 M.
Zimmer-Arbeiten im Betrag von	396 M.
Gips- " " " "	710 M.
Schreiner- " " " "	250 M.
Glas- " " " "	130 M.
Schloss- " " " "	120 M.
Anstrich- " " " "	330 M.

Kostenvoranschlag und Affordsbedingungen sind in der Kameralamtskanzlei in Altensteig während der üblichen Geschäftsstunden zur Einsicht aufgelegt, auch sind daselbst Angebote schriftlich und mit entsprechender Aufschrift versehen, versegelt

bis 16. Mai ds. Js.,
vorm. 10 Uhr

einzureichen. Am demselben Tag vorm. 11 Uhr findet die Eröffnung der Angebote statt, welcher die Submittenten anwohnen können.

Unternehmer, welche den unterzeichneten Stellen unbekannt sind, haben Vermögens- und Fähigkeitszeugnisse neuesten Datums ihren Angeboten beizuschließen.

Altensteig-Calw, 6. Mai 1891.

K. Kameralamt. K. Bezirksbauamt.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein.

Am Sonntag den 10. Mai d. J.

nachmittags 2 1/2 Uhr,

wird Herr Oekonomierat **Stirm** aus Stuttgart im Gasthof zum „**Sirich**“ in Nagold einen Vortrag halten über das Thema:

„Die Düngung mit künstlichen Düngern unter besonderer Berücksichtigung der Kalisalze.“

Die Vereinsmitglieder werden zu zahlreicher Teilnahme an diesem Vortrag eingeladen.

Nagold, den 1. Mai 1891.

Der Vereinsvorstand.
Dr. Gugel.

Altensteig.

Strohhüte

sind in den neuesten Fassungen und Farben frisch eingetroffen und empfehle solche in großer Auswahl zu billigen Preisen.

C. W. Lutz.

Altensteig.

Taschenmesser

Scheeren, Bestecke etc.

in großer Auswahl
billigt bei

Friedrich Seitz,
Uhrmacher.

Von der durch ihre unübertroffene Triebkraft und größte Haltbarkeit rühmlichst bekannten, vielfach mit ersten Preisen prämierten

Prima-Getreide-Breihese

aus der Fabrik der Gesellschaft für Branerei, Spiritus- und Pflanzfabrikation vormals **G. Sinner** in Grünwinkel (Baden) unterhält stets Lager in frischster Ware die Niederlage für Altensteig und Umgegend

Joh. Hartmann.

Altensteig.
Anerkannt Besten
Fußbodenlack & Parket-
bodenwische

in verschiedenen Farben

sowie

Stahlspähne

G. Schneider.

Carbolineum

beinahe geruchlos besonders geeignet für innere Arbeiten bei **Obigem.**

Altensteig.

Kinderwagen

von 11 M. an aufwärts

Handkoffer und Taschen, Schaltriemen, Hosenträger und Portemonnaie,

sowie sämtliche Sattler- & Tapezierarbeiten empfiehlt billigt

Theodor Becker,
Sattler & Tapezier.

Meine reichhaltige

Tapetenmusterkarte

liegt zu Jedermanns Ansicht auf bei

Obigem.

Altensteig.
Freiw. Feuerwehr!
Am nächsten Sonntag den 10. Mai d. J. morgens 6 Uhr hat die I., II. und III. Compagnie zur Übung auszurücken.
Das Kommando.

Altensteig.
Krieger- Verein.

Sonntag den 10. ds. Mts. nachmittags 3 1/2 Uhr
Versammlung im Gasthaus zum „**Nöflet**“.
Zahlreiches Erscheinen erwartet
der Vorstand.

Wörnersberg.
Danksagung.

Dem verehrl. Siederkranz Altensteig, welcher mich am Donnerstag mit einem freundl. Besuch beehrte, spreche ich auch auf diesem Wege meinen besten Dank aus.
Wagh, J. Anker.

Altensteig.
Eine freundliche
Wohnung

bestehend in 1 oder 2 Zimmern, Küche Holzplatz etc. hat bis 1. Juli zu vermieten

G. Schneider,
Gipser und Maler.

35. verbesserte Auflage.
Die Selbsthilfe.
Ihrer Rathgeber für junge und alte Personen, die sich geschwächt fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Nervosität, Herzleiden, Verdauungsbeschwerden, Säuregehalt leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich vielen Tausenden zur Gesundheit und Kraft.
- Gegen Einsendung von 2 Mark in Briefmarken in bezich. von **Dr. med. L. Ernst, Wien, Gieselstr. Nr. 11.** (Wied. in Comm. verschl. übersandt.)

Die zur Bereitung eines kräftigen u. gesunden **Haustrunks** nöthigen Substanzen liefert ohne Zucker franco Deutschland zu Mk. 3.25, für die Schweiz franco zu frs. 3.85 vollständig ausreichend zu 150 Liter

Apotheker Hartmann,
Stedborn und Gemmenhofen (Schweiz).
Vor schlechten Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt! Zeugnisse gratis und franco zu Diensten.
Man achte auf die Schutzmarke!

Zu haben in Altensteig: J. Schneider; in Freudenstadt: Apoth. Griebel; in Nagold: H. Gaus; in Tübingen: G. S. Schneider.

Altensteig.
Dienstmädchen-
Gesuch.

Per sofort wird ein braves, fleißiges Mädchen, das womöglich einer bürgerlichen Küche vorsehen kann, gesucht. Guter Lohn und familiäre Behandlung zugesichert.
Näheres ist zu erfragen in der Exped. ds. Bls.

Altensteig.
Ein Logis
hat sogleich oder später zu vermieten
Maurermeister **Kirn.**

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische **Bettfedern.**
Wir versenden postfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern per Pfund für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.; feine prima Gänsefedern 1 M. 60 Pfg.; weiße Polarfedern 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg. u. 5 M.; ferner: acht mittlere Ganzdaunen (sehr feine) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreis. - Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. - Etwa Nichtgefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückergeben.
Pecher & Co. in Herford i. Westf.

